

Heimathochschule: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Gasthochschule: Shawnee State University



#### 4. Semester / Sommersemester 2013 im Ausland im Rahmen einer Hochschulpartnerschaft

## **Erfahrungsbericht**

Ich stimme gerne der Veröffentlichung dieses Berichtes auf der Internetseite der PH Ludwigsburg zu.

Ich habe mein Auslandsemester im Sommersemester 2013 in Ohio an der Shawnee State University absolviert. Dieses Semester gehört zu den tollsten Erfahrungen die ich machen durfte. Bevor das Abenteuer Amerika aber starten konnte, mussten noch einige Formalitäten geklärt und einiges organisiert werden.

Nachdem ich meinen Brief mit der Zusage für ein Auslandsemester an der Shawnee State University erhalten haben, setzte ich mich erst mal an den PC und schaute mir die Universität und den Campus genauer an. Mir gingen Fragen durch den Kopf wie „Wo werde ich Wohnen?“, „Werde ich alleine Wohnen?“ und „Welche Kurse kann ich belegen?“. Daher schaute ich mir online die Gebäude auf dem Campus an und war überrascht wie schön die Gebäude aussehen. Als ich mich dann für ein Gebäude als erste Wahl entschieden hatte, füllte die Bewerbung für eine on-campus Unterbringung aus. Diese gab ich mit dem Formular zu den gewünschten Kursen beim Auslandsamt der PH Ludwigsburg ab.

Um sicher zu gehen, dass die Kurse, die man im Ausland belegen möchte auch tatsächlich von der PH anerkannt werden ist es wichtig, sich das Vorlesungsverzeichnis der Partneruniversität genau anzuschauen und vorab mit den Dozenten zu klären, ob die Kurse angerechnet werden. Meiner Erfahrung nach klappt das super und die Dozenten der PH sind einer Anrechnung von Kursen aus dem Ausland gegenüber sehr offen.

Nun gibt es aber noch einiges mehr zu organisieren, wie zum Beispiel das Visum und den Flug nach Amerika. Da das alles sehr kurzfristig vor Beginn des Auslandsaufenthaltes geschieht, war ich sehr nervös, ob auch alles klappen wird. Damit auch nichts schief gehen kann ist es sehr wichtig, dass alle Unterlagen korrekt ausgefüllt sind und auch keine Zahlendreher im Geburtsdatum sind, sodass Monat und Tage in der amerikanischen Schreibweise verwechselt werden könnten. Auf dem Konsulat ging dann alles sehr schnell und ich freute mich nun endlich meinen Flug buchen zu können. Für mich war es dabei wichtig, dass ich einen Tag habe um an der Universität anzukommen und nicht sofort in Einführungsveranstaltungen einsteigen zu müssen. Da die on-campus Unterbringungen oft erst am Tag des Semesterbeginns öffnen, sollte man einfach Kontakt mit dem zuständigen Office aufnehmen. Die Mitarbeiter des Büros für die on-campus Unterbringungen sahen kein Problem darin, dass man einige Tage früher anreist.

Am 2. Januar 2013 war es dann endlich soweit und das Abenteuer Amerika konnte beginnen. Die Koffer waren nach langem Hin und Her gepackt und alle benötigten

Unterlagen 3 Mal gecheckt.

Die Ankunft und Abholung am Flughafen funktionierte reibungslos und nach einer anstrengenden und nervenaufreibenden Anreise konnten wir in unserem Zimmer in das Bett fallen. Ich war für das Semester mit einer anderen Studentin der PH Ludwigsburg in einem Appartement mit zwei weiteren amerikanischen housemates untergebracht. Der Unterbringung mit einer deutschen Studentin in einem Zimmer stand ich zu Beginn kritisch gegenüber, da ich unter anderem dieses Auslandssemester angetreten bin um die amerikanische Kultur besser kennenzulernen und mein Englisch zu verbessern. Schlussendlich kann ich aber sagen, dass die Unterbringung in einem Zimmer diesen Erfahrungen nicht im Weg stand. Tatsächlich war es zu Beginn des Auslandssemesters ganz toll jemand im Zimmer zu haben, der deutsch spricht.

Nach einer Einführungsveranstaltung für international students und einer allgemeinen Einführung war ich gewappnet für meine erste Vorlesungswoche. Ich habe mich sehr schnell in meinen Seminaren wohl gefühlt und hatte keine Probleme den Dozenten zu folgen oder Hausaufgaben den Erwartungen gemäß zu erledigen. Da ich einige Kurse hatte, die sich auf kulturelle Themen bezogen konnte ich eine neue Sichtweise mancher Themen erhalten und diese nun bei meinem Studium an der PH anwenden.

Kontakte zu den amerikanischen Studenten waren auch schnell geschlossen. Ich wurde von meinen zwei amerikanischen Mitbewohnerinnen gleich in Aktivitäten an der Universität eingeschlossen und lernte somit schnell neue Freunde kennen.

Da ich zu Beginn des Semesters einen *Meal Plan* gekauft hatte, wie es auch die meisten amerikanischen Studenten haben, war die *Bears Den*, wie die Mensa genannt wird, immer ein zentraler Treffpunkt und ein Ort für tolle und lange Gespräche. Hierbei war es eine ganz heterogene Gruppe aus amerikanischen Studenten und noch anderen internationalen Studenten.

Als ein Treffpunkt dienten auch die Sportveranstaltungen der Universitätsteams. Bei diesen Veranstaltungen hat man stark spüren können, wie sich die Studenten ihrer Universität nahe fühlen. Das Gemeinschaftsgefühl war deutlich zu spüren und ich fühlte mich durch diesen Zusammenhalt schnell integriert und fieberte für das Universitätsteam mit.

Sport spielt an den Universitäten aber nicht nur als Veranstaltung eine große Rolle, sondern auch als Finanzierungshilfe. Ich war erstaunt wie viele Athleten sich nur durch den Sport ihr Studium finanzieren können.

Das Thema finanzielle Hilfen hat mich schockiert und manche Schicksale der Studenten und Studentinnen mitgenommen, die ihr Studium abbrechen mussten, die sie es sich nicht mehr leisten konnten.

Aufgrund dieser hohen Kosten für einen höheren Bildungsabschluss, hat man auch viel Komfort an den Universitäten. Das Verhältnis zu den Dozenten war viel näher und intensiver, da die Anzahl der Seminarteilnehmer geringer war und man den Dozenten nicht nur ein Mal die Woche gesehen hat. Jede Veranstaltung hat man zwei Mal die Woche und daher habe ich mich mit den Seminarinhalten auch intensiver befasst. Im Gegensatz zu der PH wurden mehr Hausaufgaben verlangt.

Diese Hausaufgaben mussten aber schließlich auch ausgedruckt werden. Das ist ein weiterer Vorzug der amerikanischen Universität; das Drucken muss nicht bezahlt werden.

Damit neben dem Lernen auch noch Zeit für die Fitness bleibt, gibt es auch ein Fitnessstudio auf dem Campus. Das war für mich als Sportstudentin natürlich eine willkommene Einrichtung.

Außerhalb der Universität habe ich viel erleben dürfen. Das international office der Shawnee State University kümmert sich vorab um einen international buddy und eine Gastfamilie. Diese international buddies sind amerikanische Studenten, die Interesse haben internationale Kontakte zu knüpfen. Mein international buddy hat viel mit mir unternommen und mich in ihren Freundeskreis integriert. Wir waren unter anderem Fourwheeler fahren und haben abends am Lagerfeuer Marshmallows gegrillt.

An den Feiertagen und an manchen Abenden war es schön eine Gastfamilie zu haben, wenn man so weit weg von der eigenen Familie ist. Nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Gespräche und Bräuche waren sehr interessant und bereichernd.

Für mich war dieses Semester an der Shawnee State University eine unglaublich tolle Erfahrung. Ich habe viel gelernt, mich persönlich weiter entwickeln können und Freundschaften geschlossen die über die ganze Welt gehen.

Diese Freundschaften haben mich auch dazu bewegt, zehn Monate nachdem ich wieder zurück in Deutschland war, für zwei Wochen an die Shawnee State University zurückzukehren.